Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 5 (1783)

Heft: 9

Artikel: Beiträge und Versuche zur Verbesserung der Schulgeschichte unsers Landes : Fortsetzung und Vollendung des vorigen Stücks

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Neuntes Stück.

Beiträge und Versuche zur Verbesserung der Schulgeschichte unsers Landes.

(Fortsetzung und Vollendung des vorigen Stücks.)

Unsere gemeine Schulen werden dreimal des Tages besucht. Vor einem paar Jahren versuchten wir eine Abänderung, und ordinierten nur zwo derselben zum Tage, um dem Schulmeister mehr Zeit für die Nachmittagsschule einzuräumen, fanden aber keinen sonderlichen Nutzen dabei. Wir liessen es im folgenden Jahre bei der alten Weise bewenden. In Sachen, wo es ohne Nachtheil des Guten geschehen kann, soll billig die Bequemlichkeit des Volks zu Rathe gezogen werden. Eigensinnige Abänderungen, da, wo die Noth solche nicht erforderet, können dem unumgänglich Nothwendigen, große Hindernisse in den Weg legen. So gleichgültig eine Sache manchem vorkömmt, der mit kaltem Blut dieselbe überlegt, so groß ist oft der Hang des Volks zur Beibehaltung derselben. Es darinn stören wollen, ohne die einleuchtendsten Gründe, würde heissen: seine Hartnäckigkeit vergrössern, und zu aller Aufklärung unfähig machen. Ein vernünftiger Arzt folget der Natur, und hilft ihr auf. Ein kluger Verbesserer der Sitten muß Zeit, Lage, Beschaffenheit, Erziehung — oft Vorurtheile der Menschen, zu seinem Vortheile zu lenken wissen; sonst stößt er an, und seine Bemühungen werden unnütze, nicht selten auch schädlich.

Die Hauptmängel und Fehler unserer Schulen sind nun jedem auffallend. Ich will nur einige davon beiläufig bemerken.

Unsere Schulmeister haben zu wenig Besoldung. Dieses hindert uns, Leute zu bekommen, die zum Schuldienste tauglich sind. Es wäre unbillig, einem Manne, der Fähigkeit besizt, etwas in der Welt zu unternehmen, zuzumuthen, daß er sich dem mühsamen, oft ekelhaften Schuldienst unterziehen solle, wo er in 3 — 4 Monaten fl. 20, höchstens 30 gewinnt. Bei jezigem Preis der Lebensmittel hat er kaum Nahrung. Der Beruf eines Viehhirten ist gewöhnlich noch einträglicher. Daher auch die öftere Abänderungen der Schulmeister, und zwar nicht ohne augenscheinlichen Schaden für die Kinder. Wie oft verfließt die Helfte der zur Schule bestimmten Zeit, bevor die Kinder in die Methode des neuen Herrn Schulmeisters sich schicken können.

Unsere Schulbücher sind so fehlerhaft, oft so ohne Geschmak gewählt daß dieselbe den Kindern nicht nur Widerwillen und Ekel gegen das Lernen erwecken, sondern auch falsche Begriffe ihnen von Jugend auf einflössen, davon sie die Tage ihres Lebens nicht wieder frei werden können. Unsere Zeiten sind an guten Schulbüchern so arm nicht. Nur wir geben unsern Kindern solche Bücher in die Hand, wo viele verstandlose Worte und Redensarten darinn enthalten sind und wo ihr Kopf wenig vernünftiges dabei zu denken und ihr Herz wenig edels zu empfinden findet. Wer die beste Art dieser Schulbücher aus unsren Schulen zu verdrängen, anzeigt, wird unserer Nation einen wichtigen Dienst leisten.

Die

Die Geistlichen Herren sollten billig auch etwas mehr Mühe anwenden, ihre Handlanger im Weinberge des Herrn, die Schulhalter, zu bilden. Es hat dieses seine Schwierigkeit. Mancher Schullehrer ist in seiner Einbildung weit über allen Unterricht erhaben. Allein, weiß der Pfarrer das Vertrauen des Schulmeisters zu erwerben, welches nicht unmöglich ist, so findet er genug Gelegenheit, unvermerkt ihm seine Schwäche zu zeigen. Wie viel hat man schon gewonnen, wenn der Lehrling überzeugt ist, daß er noch nichts wisse. Mehr Hinderung bei diesem Geschäfte verursacht die oft erfolgende Abänderung der Jugendlehrer. Kaum hat der Geistliche darinn einige Schritte gethan, so muß er seine Arbeit wieder von vorn anfangen. Manchem muß dieses nicht ohne alle Ursache mühsam vorkommen.

Unsere Schul- und Kinderlieder sind eben so fehlerhaft als unsere Schul- und Lehrbücher. Daß Lieder und Gesänge den wirksamsten Einfluß auf die Denkensart des Volks haben, ist von unverdächtigen Männern schon oft gesagt und bewiesen worden. Wir haben manche Liedersammlung, worinnen viel Nüzliches und Gutes enthalten ist: aber auch ists nicht zu leugnen, daß in vielen bei unsern Schulen eingeführten Liedern viel unverständliches Zeug gelesen, gelernet und gesungen werde. Ists nicht Schade, das Gedächtniß eines jungen Kindes mit Erlernung eines bis zwanzig und mehr Strophen langen Liedes zu martern, wo es am Ende gewiß nicht sagen kann: ich habe fünf Worte mit Verstande geredt. Wie oft hab ich diese liebenswürdigen Geschöpfe bedauret, als ich sie hörte, ein für ihre Bedürfnisse nicht im geringsten sich schickendes Lied hersagen; wo man ihnen aber auch ansehen konnte, daß sie nicht mehr Hochachtung für den gro-

sen

sen Gegenstand des Gebets empfanden, als wenn sie mit ihren Kameraden, in die Quere und in die Länge geplaudert hätten, wie sonsten Kinder zu thun pflegen. Eine vorsichtige Wahl der Lieder sollte den Mißbrauch verhüten; wenige Aeltern können dieselbe treffen. Die meisten Schulhalter verstehens nicht besser. Der Mißbrauch pflanzet sich fort, und verbreitet seine Folgen auch über die Vorhöfe des Herren. Daher das Gefühllose bei unserm Kirchengesang, das kaltsinnige, das unverständliche Plappern unserer Kinder, und nicht Kinder mehr, bei jedem Gebet. — Von einer theologischen Gesellschaft verdiente diese Aufgabe eine eigene Abhandlung.

Nun, Zeit und Bundesgenossen! Zücket nicht die Achseln über diese geringen, theils auch mißlungenen Versuche. Wer etwas bessers geleistet hat, der melde sich, und er wird Beifall und Nachahmung finden!

Br . . t.

Practische Erinnerungen, welche bei Viehkrankheiten zu beobachten nöthig sind, fortgesezt und vollendet.

Zertheilende Mittel sind solche, welche äusserlich auf einen Theil des Körpers gebracht, in welchem sich die Säfte aus irgend einer innerlichen oder äusserlichen Ursache angehäuffet und gestoket haben, solche wieder in Bewegung setzen, ihr Gebrauch findet also bei gewaltsamen Ausdehnungen der festen Theile, Quetschungen, anfangenden